

4. LEBENSPRINZIP / KREBS / MOND / FELD 4

In dieser Lektion geht es um das vierte Lebensprinzip, auf der astrologischen Zeichenebene Krebs genannt. Für die Planetenebene der Mond und auf der Feldebene das vierte Feld. Dieses vierte Lebensprinzip gehört nach meiner Auffassung zu den wichtigsten Lebensprinzipien, die wir astrologisch kennen. Was einerseits nicht bedeuten soll, dass andere Lebensprinzipien im Vergleich unwesentlich sind, aber es ist eine Tatsache, dass alles das was jetzt für den Mond, den Krebs, gesagt werden wird, dass all diese Inhalte, die dadurch repräsentiert werden, zum Existentiellsten gehören, was das menschliche Leben und das Leben allgemein ausmacht. Insofern möchte ich Ihnen ans Herz legen, sich mit dem Mond, mit dem Krebs, mit dem vierten Feld in einer besonderen Art und Weise zu beschäftigen, und zwar in dem Sinne, als Sie unbedingt versuchen sollten – und das gilt nicht nur für die nächsten Tage, Wochen, Monate, sondern für die nächsten Jahre – dass Sie versuchen sollten, sich vor allen Dingen auf der gefühlhaften, bildhaften Ebene mit dem vierten Lebensprinzip auseinanderzusetzen. Rein intellektuell beziehungsweise rational übers Denken ist für das Krebs-Prinzip auch nicht mehr zu sagen als für alle anderen Lebensprinzipien. Aber das reicht nicht aus, um ein wirkliches Verstehen dessen, worum es bei Krebs-Mond und dem vierten Feld geht, aufzubauen.

Ich lege Ihnen das sehr ans Herz, im Laufe der Jahre ein wahres Empfinden in Bezug auf den Mond und den Krebs zu entwickeln. Denn wenn Sie das nur höchst unzureichend schaffen sollten, geschweige denn, wenn Sie auf der rein intellektuellen oder rationalen Ebene bleiben, dann haben Sie meiner Ansicht nach keine Chance, einen Menschen mit einer sehr starken Krebs-Betonung oder der sehr schwierige Mond-Konstellationen hat, wirklich zu verstehen. Wenn wir das vierte Lebensprinzip betrachten, dann haben wir jetzt zum ersten Mal einen Sprung gemacht innerhalb des Tierkreises. Einen ganz wesentlichen Sprung, nämlich in einen neuen Quadranten. Der Widder, der Stier und der Zwilling machten zusammen den ersten Quadranten aus, der auch der Körper oder die Physis oder das Materielle genannt wird. Der Krebs ist der Beginn des zweiten Quadranten, und der zweite Quadrant ist die Seele. Der erste Quadrant ist der Körper, der zweite Quadrant ist die Seele. Das Seelische und insbesondere das Unbewusste wird eröffnet durch Krebs und Mond beziehungsweise durch das vierte Feld. Das bedeutet, dass Mond und Krebs das Seelische darstellen beziehungsweise das Unbewusste im Menschen oder in der Natur... und das in jedem Lebensphänomen repräsentieren.

Betrachten wir zunächst das eigentliche Kernprinzip von Krebs, Mond und dem vierten Feld. Um das Kernprinzip zu verstehen, muss man sich darüber im Klaren sein, dass der Tierkreis immer eine

Pendelbewegung vollzieht, im Sinne von nach außen gehen, nach innen gehen. Nach außen gehen, nach innen gehen. Der Zwilling war die Bewegung nach außen, um den realen Raum kennenzulernen, zu benennen, zu erobern. Der Krebs als nächstes Tierkreisprinzip muss daher wieder eine Bewegung nach innen vollziehen. Wenn man so will, eine Rückbewegung. Das bedeutet - weil der Körper im Sinne des gesamten ersten Quadranten bereits überwunden beziehungsweise entstanden ist - das jetzt eine Rückbewegung in den Körper geschieht.

Wir können davon ausgehen, dass Krebs und Mond alles das repräsentiert, was in uns ist – wenn wir jetzt mal „nur“ von einem Menschen reden. Im Laufe des Kurses werden wir die vielfältigen Aussagen auch auf andere Lebewesen und auf Situationen, auf sogenannte Ereignishoroskope, übertragen. Im Moment reden wir jedoch nur vom Menschen. Das heißt es gibt im Krebs, im Mond und im vierten Feld eine Rückbewegung. Eine Rückbewegung in das Körperliche. Also stellt Mond, Krebs, viertes Feld alles das dar, was in uns ist. Da könnten wir tatsächlich sagen, die Seele ist im Menschen. Wir gehen im Grunde genommen davon aus, wenn man in sich hineingeht, dass man in sich nur sich selbst finden kann. Das ist einerseits wirklich ganz simpel und platt biologisch, auf der anderen Seite ist es aber sehr bedeutend, sich das zu vergegenwärtigen, dass man in sich selbst nur sich selbst finden kann. Natürlich kann ich in mir selbst nicht jemanden anderen finden, sondern immer nur mich selbst. Denn ich gehe in meinen eigenen Körper, damit also in den seelischen Bereich, und ich kann in meinem Körper nur das Seelische vorfinden, was meins ist. Das heißt ich finde etwas, was mir gleicht. Ich finde das Gleiche. Wenn ich auf die Suche gehe nach dem Gleichen, also nach mir, und es dann finde und mich mit dem Gleichen, also mir, verbinde, dann entsteht das, was wir das Kernprinzip des Krebses, des Mondes, nennen: die Identifikation.

Identifikation kommt von identisch, und identisch heißt gleich. Sich identifizieren mit etwas bedeutet immer, sich seelisch verbinden mit etwas, was mir gleicht. Deshalb sagt man auch: Ich identifiziere mich z.B. mit einem bestimmten Autotyp oder mit einer bestimmten Fernsehserie oder mit bestimmten Möbelstücken oder mit bestimmten anderen Menschen. Damit ist dann gesagt worden, dass dasjenige oder derjenige, mit dem ich mich identifiziere, eine große Affinität, eine große Ähnlichkeit oder gar Gleichheit zu mir aufweist. Identifikation bedeutet, sich auf die Suche machen und das sich verbinden mit dem gefundenen Gleichen. Wenn wir davon ausgehen, dass das Krebs-Prinzip die Suche im Innen ist, also in uns, dann können wir im Sinne der Identität nur diese finden. Krebs ist daher die Suche und bestenfalls das Finden der eigenen Identität. Wenn die Rede ist von Finden der eigenen Identität und dieses Finden in uns im Inneren geschieht, dann drängt sich das Wort Empfinden auf. Denn Empfinden setzt sich zusammen aus der Vorsilbe „emp“ und dem Wort „finden“. Und die Vorsilbe „emp“ bedeutet immer „innen“. So heißt empfinden übersetzt: im Innen finden.

Deshalb ist das Empfinden ein Kernprinzip des Krebses und des Mondes. Wir sagen umgangssprachlich in der Regel nicht empfinden, obwohl man sich das astrologisch unbedingt angewöhnen sollte. Umgangssprachlich wird es ganz einfach als Fühlen bezeichnet. Insofern ist das Fühlen beziehungsweise das Empfinden Sache der Seele. Denn wir sind im Mond, im Krebs, im vierten Feld also im seelischen Bereich. Eine Empfindung ist ein seelischer Vorgang - oder wir würden eigentlich sagen: eine seelische Reaktion, aber da komme ich später noch zu – und stellt nichts anderes dar als das man in sich sucht und die eigene Identität findet. Und wenn die eigene Identität gefunden ist, dann entsteht das Empfinden. Man empfindet sich selbst, man empfindet die eigene Identität.

Identität ist demnach auch etwas, was eine Gefühlsrelation hat. Was nicht eine geistige Dimension besitzt. Die kommt, wenn überhaupt, erst in der Folge im Tierkreis später hinzu. Zunächst einmal ist die Identität, das was einen Menschen im innersten Kern ausmacht, sozusagen der Stoff, aus dem er eigentlich gemacht ist, das ist ein seelischer Vorgang. Insofern entsteht im Krebs, im Mond, die Seele. Die Seele ist etwas, was mit Sicherheit existiert, jeder Mensch weiß das. Aber auf der anderen Seite ist die Seele etwas, was nur sehr schwer – vor allem, wenn man einen wissenschaftlichen Standpunkt einnehmen möchte – nachweisbar ist beziehungsweise wenn man sehr streng wissenschaftlich argumentieren würde, überhaupt nicht nachweisbar ist.

Aus streng wissenschaftlicher Sicht existiert die Seele gar nicht, weil sie nicht nachweisbar ist, weil sie nicht beweisbar ist in einem entsprechenden immer wiederholbaren Experiment. Das ist für die Wissenschaft, für die orthodoxe Wissenschaft immer sehr wichtig, Experimente veranstalten zu können, die wiederholbar sind und die immer wieder zum selben Ergebnis führen. Allerdings würde das, wenn man versucht, die Seele als Untersuchungsgegenstand anzusehen, nicht funktionieren. Jeder Mensch hat Gefühle, jeder Mensch hat Empfindungen, jeder Mensch verspürt Schmerz oder Freude. Jeder Mensch weiß also, dass es eine Seele in ihm gibt, die den Widerhall für diese entsprechenden Gefühle bildet. Aber wissenschaftlich nachweisen kann man derartiges nicht. Das tut natürlich der astrologischen Betrachtung keinen Abbruch, im Gegenteil. Wir sind sogar eher froh, wenn die normale Wissenschaft nicht in der Lage ist, entsprechende astrologische Aussagen zu untermauern, denn das schmälert diese in der Regel schon ein bisschen.

Fakt ist, dass das was wir Seele nennen, innen liegt, und in dem Sinne auch nicht sichtbar und nachweisbar ist – im wissenschaftlichen Sinne. Das Innere ist nicht sichtbar und es ist auch im Unterschied zum ersten Quadranten – und bitte denken Sie dann an das, was über Zwillinge gesagt worden ist – das Seelische ist nicht relativer Natur. Es ist eine absolute Größe. Das heißt, wenn das Empfinden eine innere Reaktion ist bzw. darstellen soll, dann ist diese innere Reaktion

eine absolute Reaktion. Das heißt Sie ist nicht relativ, sie hat keine Zwischentöne, sie taucht immer in der vollen Wucht ihres Umfangs auf. Das heißt ein Gefühl ist etwas, was man nicht relativieren kann. Versuchen Sie mal, das Gefühl von Liebe oder von Hass zu relativieren, das können Sie nicht. Sie können sich im Kopf vorstellen, dieses Gefühl zu relativieren - aber das existiert nicht im Kopf, sondern in der Seele. Im Kopf geht das schon. Dann würden Sie sagen: ich liebe dich ein bisschen, oder ich hasse dich ein bisschen mehr als gestern. Aber das Gefühl an sich, um das es geht, ist unveränderbar, es hat absoluten Charakter. Das heißt, die Empfindungsreaktion ist immer absoluter Natur. Das Fühlen ist eine absolute Reaktion und ist nicht relativierbar.

Wenn ich jetzt gesagt habe, dass das Gefühl eine Reaktion darstellt, dann würden Sie mit Fug und Recht fragen müssen: worauf denn? Worauf wird denn hier reagiert? Davon habe ich bisher noch nicht gesprochen. Das werde ich auch an dieser Stelle jetzt nicht tun. Das hat den ganz einfachen Grund, dass wir über diesen Zusammenhang des Fühlens und der Tatsache, dass das Gefühl immer eine Reaktion darstellt, erst im dritten Quadranten im Tierkreis besprechen können, der sich aus Waage, Skorpion und Schütze zusammensetzt.

Ich fasse also an dieser Stelle noch einmal das Kernprinzip von Krebs, Mond und dem vierten Feld zusammen. Es handelt sich um den Vorgang der Identifikation, also um den Vorgang des Sich-Identifizierens. Damit um den Vorgang, der nichts anderes beschreibt als das Suchen und Finden des Gleichen in mir. Dieses Finden in mir, im tiefsten Inneren, nennen wir das Empfinden. Damit entsteht das Seelische, und damit entsteht die innere – in dem Falle sehr wichtig zu sehen – die absolute seelische Reaktion.

Wenn wir versuchen, für Krebs und Mond ein Bild aufzubauen, dann wäre ein entsprechendes Bild in der Natur das Nest beziehungsweise das entsprechende Tier, was noch sehr klein und jung ist und schutzbedürftig im Nest sitzt. Als menschliche Figur haben wir für den Krebs und den Mond das Weibliche, die Mutter. Der Mond steht archetypisch für das Weibliche, so wie die Sonne archetypisch für das Männliche steht (siehe nächste Lektion Löwe). Diese Figur Mutter ist die wichtigste Bezugsperson, die es für Krebs- oder Mond-betonte Menschen im Leben gibt. Unter anderem weil diese Figur „Mutter“ oder „das Mütterliche“ direkt aus dem Kernprinzip abgeleitet werden kann. Denn unter Identifikation, dem Verbinden was gleich ist, können wir im archetypischsten Sinne die Situation verstehen, die das Kind beinhaltet, wenn es im Mutterleib ungeboren liegt.

Das heißt das ungeborene Kind, der Embryo – wenn man so will, sogar der Fötus – ist in einer totalen Identifikation mit der Mutter. Das heißt in einer total unbewussten Situation, in der dem

werdenden Kind selber nicht bewusst ist, dass es mit der Mutter eins ist. Es ist sowohl im körperlichen wie auch im seelisch und geistigen Sinne eins mit der Mutter. Solange bis es geboren wurde und eigenständig geworden ist.

Weil im eben genannten Bild mit dem ungeborenen Kind und der Mutter das Weibliche das Prinzip der Identität symbolisiert, können wir sagen, dass die Mutter die absolut wesentlichste Bezugsperson bei Krebs- und Mond-betonten Menschen ist. Das heißt dann auch, dass die entsprechende Angst oder Urangst, die mit dem Mond- und Krebsprinzip einhergeht – beziehungsweise die bei allen Menschen, die eine Mond- und Krebs-Betonung im Horoskop aufweisen – dass da ausnahmslos eine entsprechende Angst von dem Verlust der Liebe der Mutter gegeben ist. Beziehungsweise - was dem gleichzusetzen ist – eine Angst vor einem Vertrauensverlust ins Leben und in die entsprechende Bezugsperson Mutter. Sie können und müssen davon ausgehen, dass jeder Mensch mit Krebs-Betonung ein Mutterproblem hat, und zwar in dem Sinne als er unter größten Verlustängsten leidet und eine Schwierigkeit hat, erwachsen zu werden. Was nichts anderes darstellt als der unbewusste Wunsch, ständig als Ungeborenes im Leib der Mutter zu existieren, nicht geboren zu werden und nicht erwachsen zu werden. Das heißt, die Schwierigkeit erwachsen zu werden ist, radikaler gesagt, die Angst geboren zu werden. Denn geboren werden heißt: mich abnabeln müssen und dann im Laufe meines Lebens erwachsen werden. Da ich aber das Prinzip der Identifikation als Krebs-betonter Mensch in mir trage, möchte ich identisch bleiben mit der Lebenssituation, in die ich anfänglich hineingekommen bin. Und das ist zunächst der ungeborene Zustand im Leib meiner Mutter.

Dieser extreme Mutterbezug, der zu Verlustängsten und zur Schwierigkeit führt, erwachsen zu werden, dieser extreme Mutterbezug wird in der Psychoanalyse auch bezeichnet als ein Mutterkomplex, zumindest als eine Mutterfixierung. Was dieses Thema „Mutterkomplex“ angeht, so werden wir später - bei schwierigen Mond-Konstellationen - uns über dieses seelische Trauma, was sicherlich zu den schwersten überhaupt gehört, unterhalten müssen. Wir reden jetzt hier über Mond und Krebs und über ein Lebensprinzip, das den Menschen vor eine wirklich extrem schwierige Situation stellt, nämlich die Aufgabe, sich abnabeln zu müssen. Das heißt wirklich geboren zu werden. Da der Krebs dieses Prinzip aber noch nicht darstellt – das ist dann erst der Löwe mit dem Gebären bzw. dem schöpferischen Prinzip – können wir von einem geboren werden noch nicht sprechen. Sondern wir können nur davon sprechen, dass hier eine Schwierigkeit angelegt ist, nicht geboren werden zu können, obwohl die Anlage im Sinne des Krebses gegeben ist. Aber der Krebs selber bringt sich nicht zur Welt. Dies geschieht durch das nächst-folgende Prinzip, dem Löwen.

Insofern ist der Krebs, der Mond, der Ungeborene. Daher ist ein Mensch mit einer starken Krebs- und Mond-Betonung auch ein Ungeborener. Abhängigkeiten, die aufgrund der starken Mutterfixierung bestehen - und das gilt sowohl für Jungen wie für Mädchen beziehungsweise für Männer wie für Frauen – diese starken gefühlsmäßigen Abhängigkeiten sind auch so zu verstehen, dass es hier darum geht, immer Gefühle aufzubauen, die positiven Charakter haben. Anders gesagt: die Gefühle, die negativ sind, zu vermeiden. Denn Gefühle, die negativ sind, sind Gefühle, die eine Trennung von der Mutter beziehungsweise ein entsprechendes Erlebnis mit beinhalten. Da dieses Erlebnis um nichts in der Welt erlebt werden darf, muss man versuchen, nur Gefühle mit ausschließlich positiven Charakter zu entwickeln. Dass das aber im Leben nicht funktioniert, das weiß jeder.

Insofern hat ein Krebs- bzw. ein Mond-betonter Mensch im Sinne der gefühlsmäßigen Abhängigkeiten bzw. der Abhängigkeit von nur positiven Gefühlen ein riesiges Problem. Das Leben ist nicht immer nur schön und angenehm und hell und freundlich und umsorgend und Geborgenheit schenkend, sondern es ist oft auch das krasse Gegenteil. Wenn also ein Mensch mit einer starken Krebs-Mond-Betonung dieses verneint, dann wird er existenziellste Probleme in seinem Leben bekommen. Diese existentiellen Probleme sehen zusammengefasst – und das ist das einzige Wesentliche, was Sie über das Mond- und Krebs-Prinzip wissen sollten – sehen folgendermaßen aus:

Die Angst vor Liebesverlust – und bitte nicht vergessen: immer Liebesverlust in Bezug auf die Mutter – ist übergroß und bei einer Krebs-Betonung wurde nicht genug Liebe empfunden. Das heißt objektiv betrachtet nicht unbedingt, dass nicht genug Liebe vorhanden war, das kann selbstverständlich der Fall sein, aber es wurde nicht genug Liebe empfunden. Das bedeutet im Erwachsenwerden, dass man versucht, sich diese Liebe wieder zu holen. Aber genau das kann nicht funktionieren. Denn diese Liebe, die man damals von der Mutter nicht bekommen hat, ist in der heutigen Gegenwart unwiederbringlich verloren und kann, weil die Zeit ja nicht zurückgeschraubt werden kann, nicht wiedergeholt werden. Was tut man anstelle dessen? Man sucht Ersatzformen von Liebe.

Einerseits kann man das sehr wohl bei der Mutter versuchen, aber man wird keinen Erfolg haben, weil die Zeit – wie gesagt – nicht zurück zu kurbeln ist. Wenn etwas unwiederbringlich verloren ist, ist es unwiederbringlich. Man wird dann versuchen, auf entsprechende Ersatzpersonen oder auf Stellvertreter der Mutter zurückzugreifen. Das heißt zum Beispiel den Freund, die Freundin, den Mann, den Ehemann, die Ehefrau oder vielleicht sogar auf das eigene Kind. Das heißt diese entsprechenden Ersatz- oder Bezugspersonen werden zum verlängerten Arm des Bedürfnisses

nach Liebe. Verbunden mit dem Anspruch: Liebt mich! Ein Krebs-betonter Mensch läuft im Grunde genommen mit der Nabelschnur in der Hand herum, und überall wo jemand vorbeiläuft, von dem er glaubt: „oh, da könnte ich Liebe bekommen“, da steckt er den Stecker rein und sagt: „so, nun ernähre mich, gib mir deine Liebe!“ Es ist nicht so, dass niemand sagt: „ja gut, das würde ich mal versuchen“, Aber nach relativ kurzer Zeit wird man merken – also als derjenige, der versucht Liebe zu geben - dass der andere einen aussaugt. Denn das, was er bekommt, ist nicht genau das, was er eigentlich braucht.

Diese Liebe, die er eigentlich bräuchte, ist unwiederbringlich verloren. Er bekommt nur einen Ersatz. Er hört nicht auf zu trinken, er saugt mich aus. Und dann sagt man sich irgendwann: Das geht so nicht weiter. Wenn man klug ist, könnte man demjenigen sagen, der mit seiner Krebs-Betonung Ersatz-Liebe von mir bekommen möchte: das was du lernen musst, ist, dich selbst zu lieben. Denn das ist die einzige Chance, wie du Liebe finden kannst. Du kannst Liebe nur in dir finden. Erinnern Sie sich an den Beginn: Man kann Liebe nur in sich finden. Und erst dann, wenn der Krebs-betonte Mensch Liebe in sich findet - das heißt wenn er lernt, sich selbst zu lieben – erst dann kann er andere lieben. Erst dann können andere ihn wirklich lieben. Denn solange man sich nicht selber liebt, kann man auch nicht von anderen geliebt werden. Jedenfalls nicht in der Form, wie man es sich gerne wünscht. Das ist ein ganz, ganz, ganz großes, aber sicherlich für viele Menschen auch offenes Geheimnis des Krebs-Prinzips. Wer nicht in sich selber zuhause ist, der ist nirgendwo zuhause.

An der Stelle noch ein paar kurze Worte zu bestimmten medizinischen Fakten. Ich will da nur allgemein im Moment etwas sagen, weil wir später im Kurs die astrologische Medizin äußerst eingehend noch besprochen wird. Aber es scheint mir hier im Moment sehr wichtig zu sein, darauf hinzuweisen, dass Menschen, die beispielsweise ein Problem mit ihrem Magen haben – das ist fast schon eine Volkskrankheit, denn der Magenpatient ist ein Patienten-Typus, der ungeheuer häufig vorkommt - dass Magenerkrankungen immer eine ungelöste Mutterproblematik beinhalten. Damit meine ich im Prinzip sämtliche Erkrankungsformen des Magens, egal ob das jetzt relativ harmlose Geschichten sind oder ganz extreme Krankheitsverläufe. Der Magen ist astrologisch dem Mond und dem Krebs-Prinzip zugeordnet beziehungsweise umgekehrt: der Mond ist der Magen. Und so kann man sagen, dass wenn am Magen entsprechende Probleme auftauchen, man Probleme mit dem weiblichen Prinzip im Leben hat und damit stellvertretend in der Regel auch mit der Mutter. Wobei es in diesem Fall – das gilt ganz allgemein - astrologisch vollkommen irrelevant ist, ob die Mutter noch lebt oder ob man sie möglicherweise niemals kennen gelernt hat.

Die Mutter ist im Grunde genommen ein archetypisches Bild, was man in sich trägt. Die physische Anwesenheit oder Abwesenheit der Mutter oder entsprechende Verhaltensformen, die die Mutter an den Tag legt, sind im Grunde genommen relativ unwichtig. Man hat archetypisch das Bild der Mutter in sich angelegt und das ist das Wesentliche, was sich dann zum Beispiel bei entsprechenden Problemen auch auf der körperlichen Ebene im Sinne von Magensymptomatik zeigen kann. Wenn Sie mal jemanden mit Magenproblemen kennen lernen sollten - oder möglicherweise selber betroffen sind - dann sollten Sie sich, vor allen Dingen wenn die Symptomatik ziemlich ausgeprägt ist, unbedingt über das Verhältnis zu Ihrer Mutter Gedanken machen. Denn da wird sich ein Problem verstecken, was nicht gelöst worden ist und daher zu der entsprechenden körperlichen Symptomatik führt. In der nächsten Lektion wird das Löwe-Prinzip besprochen und das Löwe-Prinzip wird, wie wir dann sehen werden, als einziges in der Lage sein, das im Innen angelegte – also das Krebs-Prinzip, eigentlich die Seele – nach außen zu bewegen. Denn die Seele selbst ist etwas Unbewegtes und hat aus eigener Kraft keine Möglichkeit, sich zu zeigen.

Zusammenfassung in Stichworten

Kernprinzip:

Identifikation, Suche und Verbindung mit Gleichem, Finden im tiefsten Inneren = Empfinden (Einfühlen). Entstehung des Seelischen. Innere, nicht sichtbare, nicht relative, damit absolute Reaktion.

Leit-Bild:

Natur: das Nest. Tier: das schutzbedürftige Jungtier. Mensch: die Mutter

Ur-Angst:

vor Liebesverlust = Lebensvertrauen

Grund-Problem:

Extremer Mutterbezug führt zu Verlustängsten und der Schwierigkeit, erwachsen zu werden. Starke Anima (weibliche Seelenanteile). Gefühlsmäßige Abhängigkeiten. Muss lernen, sich bedingungslos zu lieben.

Sagt immer: Bitte...

Mythologie:

Herakles bekämpft eine neunköpfige Schlange und alle Tiere eilen ihm zu Hilfe. Hera erschwert ihm den Kampf und schickt einen Riesenkrebs aus den Sümpfen. Dieser beißt Herakles in die Füße, wird aber dennoch erschlagen. Zur Belohnung hebt Hera den Krebs in den Olymp. Hier spiegelt sich der Zorn des Weiblichen gegen den männlichen Helden: Hera gegen Herakles, der ihr den Thron streitig machen könnte. Krebs als Symbol für Weiblichkeit und Mutterschaft gegen das Männliche, das nur den Samen spendet.

Baustein 4:

Das 4. Lebensprinzip ist die 1. Stufe der Entstehung des Innerseelischen im 2. Quadranten. Es stellt das Potential der Empfindungen in seiner Ganzheit dar, jedoch ohne die Möglichkeit, dieses auch im Außen zeigen zu können. Insofern "schlafen" die Empfindungen noch und warten auf ihre "Erweckung".

5. LEBENSPRINZIP / LÖWE - SONNE - FELD 5

Unsere Aufgabe besteht jetzt darin, uns das 5. Lebensprinzip, was astrologisch Tierkreiszeichen Löwe, vom Planeten Sonne und vom Feld Nummer 5 genannt wird, zu erarbeiten. Dieses 5. Lebensprinzip hat genau wie das vorhergehende 4. Lebensprinzip (Krebs, Mond, 4. Feld) eine ganz entscheidende und ganz zentrale Bedeutung in der gesamten Astrologie. Was ich hierzu anzumerken habe, möchte ich der Einfachheit halber beziehen auf den Planeten Sonne. Es gilt selbstverständlich auch für den Löwen und analog das 5. Feld.

Mond und Sonne sind die beiden - etwas altertümlich formuliert - Hauptgestirne, mit denen in der Astrologie gearbeitet wird, und das schon zu allen Zeiten. Ein Hauptgestirn wie Sonne und Mond soll nur bezeichnen, dass diese beiden Planeten Lebensprinzipien darstellen, die ganz grundsätzlichen Charakter haben. Aber das heißt nicht, dass sie in einem individuell ausgerechneten Horoskop generell eine größere Bedeutung als die übrigen Planeten haben.

Die wesentliche Grundbedeutung der beiden Hauptgestirne Sonne und Mond liegt in der Tatsache begründet, dass sie, wenn man sie zum Beispiel auf die menschliche Psyche überträgt, die beiden Hälften der Jung'schen Psychologie darstellen, der Anima und des Animus. Das bedeutet, dass der Mond, die Anima - die weibliche Hälfte oder der weibliche Anteil - der Psyche ist. Und die Sonne den Animus, also den männlichen Anteil der Psyche, darstellt. Dieselbe Grundüberlegung finden wir nicht nur in der europäischen Psychologie bzw. Tiefenpsychologie, sondern auch in jeder Art von Philosophie oder Religion. Vor allen Dingen auch in den ostasiatischen Religionen. Da gibt es das Prinzip des Ying und Yang. Wobei das Ying das Weibliche und das Yang das Männliche darstellt. Das heißt alle Menschen sind zu allen Zeiten davon ausgegangen, dass die Welt dualen Charakter hat. Und das diese Dualität - man könnte auch sagen diese Polarität - in der Welt auch aus menschlicher Sicht ihren Niederschlag in den Planeten finden muss, beziehungsweise in den Merkmalen, mit denen die Astrologie arbeitet.

Insofern sind diese Merkmale, beziehungsweise die Planeten, immer dual aufgebaut. Das heißt es gibt zu einem bestimmten Planetenprinzip immer auch einen Gegensatz. Vielleicht besser formuliert: ein ergänzendes Prinzip. So können wir sagen, dass die Sonne der Gegensatz bzw. die Ergänzung zum Mond darstellt. In dem Sinne, als der Tag die Ergänzung zur Nacht ist oder der Mann die Ergänzung zur Frau. Oder das Yang die Ergänzung zum Ying – und so weiter. Selbstverständlich kann das auch umgekehrt gesehen werden, dass das Ying die Ergänzung zum Yang ist oder die Frau die Ergänzung zum Mann. Das sind keine Bewertungen, wenn es hier um

eine Reihenfolge geht. Tatsache ist, dass die Sonne das Gegenstück, den Gegenpart zum Mond spielt.

Wenn wir es psychologisch betrachten, was in der heutigen Astrologie durchaus sinnvoll ist, dann können wir durchaus sagen, dass die Sonne, und das ist jetzt das erste Wesentliche, was Sie sich in Zukunft astrologisch merken müssten, dass die Sonne das Bewusstsein des Menschen symbolisiert - im Unterschied zum Mond, der das Unbewusste darstellt. Die menschliche Psyche ist unter anderem unterteilt in das Unbewusste und das Bewusstsein. Insofern ist es wichtig, sich darüber Gedanken zu machen, wie groß der Anteil des Unbewussten oder wie groß der Anteil des Bewusstseins an der Gesamtpsyché ist. Dabei sollte man davon ausgehen, dass der Anteil des Unbewussten, also astrologisch gesehen der Anteil des Mondes, um ein Vielfaches größer ist als der der Sonne, der des Bewusstseins.

Das ist relativ leicht und logisch nachzuvollziehen, denn wenn es andersrum wäre, wenn also unser Bewusstsein bei uns selber den Anteil des Unbewussten übersteigen würde, dann wären wir alle auf dem Weg der Erleuchtung, beziehungsweise kurz davor. Aber solange das nicht der Fall ist, und ich gehe davon aus, dass es in der Regel nicht der Fall ist, müssen wir sagen, dass das Unbewusste einen viel größeren Raum einnimmt als das Bewusstsein. Was dann bedeutet, dass es viel mehr Dinge gibt, die wir nicht von uns wissen, als die, die wir von uns wissen. Sicherlich hat jeder Mensch eine bestimmte Vorstellung davon, ein bestimmtes Empfinden und Gefühl zu sich selber. Und hat in diesem Sinne ein sogenanntes Ich-Bewusstsein. Aber das heißt noch lange nicht, dass nur, weil er dieses besitzt, alles das, was er in diesem Ich-Bewusstsein über sich zur Verfügung hat, dass dies alles das ausmacht, was ihn ausmacht.

Letzten Endes ist das Bewusstsein vergleichbar mit dem kleinen Lichtkegel einer Taschenlampe, mit der man in einem großen dunklen Raum versucht, diesen Raum zu erkunden. Immer an die Stelle, wo der Lichtkegel der Taschenlampe hinfällt, könnten wir sagen, fällt das Licht des Bewusstseins hin und man wird für diesen Moment - was diese Angelegenheit betrifft, mit der man sich gerade beschäftigt - bewusster. Aber der Raum, in dem man sich aufhält, ist sehr, sehr, sehr groß. Und er kann von einem kleinen Scheinwerferkegel immer nur zu einem gewissen partiellen Teil bewusst gemacht werden. Alles andere bleibt im Dunklen.

Im Laufe der Zeit, im Laufe der Jahre, im Laufe der Lebenserfahrung, die man macht – und wir unterstellen jetzt ein gewisses Entwicklungsniveau und eine gewisse Entwicklungsbereitschaft – dass man den Teil des Bewusstseins immer mehr erweitert. Das heißt wir bekommen im Laufe unseres Lebens aufgrund unserer Erfahrungen, die wir machen, immer mehr Möglichkeiten, über

uns und die Welt, in der wir leben, bewusst zu werden. Aber noch einmal: Der Anteil der Sonne, der genau für diesen Vorgang steht, ist immer im Gegensatz zum Unbewussten eingeschränkt. Selbst bei sehr, sehr weit entwickelten Menschen sollten Sie bitte unbedingt davon ausgehen, dass der Mond ein viel größeres Feld, einen viel größeren Raum darstellt im Sinne des Unbewussten, als das Bewusstsein.

Das wiederum heißt aber auf keinen Fall, dass die Sonne generell weniger wichtig wäre als der Mond. Von solchen Bewertungen sollten Sie sich auf jeden Fall fernhalten. Denn sie nützen niemandem. Vor allen Dingen nützen sie auch Ihnen relativ wenig, wenn es um das Lernen der astrologischen oder Lebenszusammenhänge geht. Von Bewertungen sollte man sich immer fernhalten, denn sie verstellen einem den Blick. Auf der anderen Seite ist es aber so, dass der Planet Sonne, stellvertretend für Löwe oder das 5. Feld, in der Folge nach dem Krebs und dem Mond kommend, eine ganz bestimmte Aufgabe hat. Es ist nicht zufällig, dass der Löwe und die Sonne nach dem Krebs und dem Mond kommen.

Das Zeichen Krebs ist, wie in der letzten Lektion dargestellt, als die eigentliche Substanz des Seelischen zu verstehen. Um es etwas anders zu formulieren: das Zeichen Krebs entspricht dem, was wir unsere Identität nennen. Das heißt das Empfinden, was sich in uns zu unserem eigenen Wesen hin aufgebaut hat. Das was wir Identität nennen, ist als solches in uns - das ist wichtig - in uns eingelagert. Das bedeutet allerdings auch, dass die Identität im Sinne des Mondes und des Krebses aus sich heraus keine Möglichkeit hat, sich zu zeigen. Beziehungsweise sich wieder nach außen zu bewegen. Genau das ist die Aufgabe der Sonne und des Löwen. Die Sonne bewegt den Mond hinaus in die Welt.

Man könnte sagen - das ist ein ganz, ganz wichtiger zentraler Oberbegriff für die Sonne und das 5. Feld - die Sonne verleiht dem Mond, verleiht unserer Identität Leben. Leben ist ein Oberbegriff, vielleicht sogar der beste und wesentlichste Oberbegriff für die Sonne. Und damit für den Löwen und das 5. Feld. Alle Abwandlungen des Wortes Leben - also beispielsweise auch das Wort „Erleben“ - gehören zum Löwen. Wenn die Sonne den Mond zum Leben erweckt, dann bedeutet das nichts anderes, als dass die Sonne der Träger der Identität wird. Über die Sonne wird unsere Identität nach außen ins Leben getragen. Das heißt, dass unsere Identität über die Sonne lebendig wird. Sie wird lebendig in dem Sinne, sie wird sich zeigen. Und zwar in dem, was wir psychologisch gesehen unser Verhalten nennen.

Verhalten ist daher ein weiteres wesentliches Schlüsselwort für die Sonne und für den Löwen. Unser Verhalten ist nichts anderes als unsere gezeigte Identität. Und wenn das Verhalten unsere

Identität zeigt, dann muss sich die Identität gezeigt haben. Das heißt sie muss sich nach außen bewegt haben. Dieser Vorgang des nach außen Bewegens von einem Inhalt, der vorher innen lag, genau das nennt man in der Psychologie die Emotion. Wenn Sie das Wort Emotion unterteilen, dann haben Sie eine Vorsilbe, das E, und dann den Begriff „Motion“. „E“ als Vorsilbe aus dem lateinischen kommend bedeutet „hinaus“. Und Motion bedeutet im übertragenen Sinne Bewegung. Also bedeutet das Wort Emotion die Hinausbewegung. Und damit wird klar, dass das Wort Emotion - und alles, was davon ableitbar und übertragbar ist - zur Sonne und zum Löwen gehört.

Damit wird weiterhin klar, und das ist umgangssprachlich sehr wichtig zu wissen, dass der Begriff „Gefühl“ oder der Begriff „Empfinden“, den wir ja für den Mond und den Krebs genannt haben, dass also das Fühlen und das Empfinden etwas anderes ist als das, was wir unter Emotion verstehen. Umgangssprachlich wird es leider immer wieder verwechselt. Viele Menschen sagen, Gefühl und Emotion ist dasselbe. Aber wir wissen, dass das nicht richtig ist. Das Gefühl ist die Substanz. Und das, was wir Emotion nennen, ist das hinausbewegte Gefühl. Also das Gefühl, was sich zeigt.

Eine Emotion hat immer mit einem bestimmten Verhalten zu tun, wir würden konkret sagen mit einem emotionalen Verhalten. Unter einem emotionalen Verhalten versteht man ein solches, bei dem Gefühle gezeigt werden. Insofern machen Sie bitte in Zukunft einen Unterschied zwischen Gefühl und Emotion. Denn Sie wissen, dass zwischen Mond und Sonne, beziehungsweise zwischen Krebs und 4. Feld, beziehungsweise dem Zeichen Löwe und dem 5. Feld, auch ein Unterschied besteht.

Löwe und Sonne ist das Herausbewegen des Inneren. Um einen etwas anschaulicheren Begriff für dieses Hinausbewegen zu wählen, könnten wir sagen, es ist eine Verausgabung. Die Sonne verausgibt sich. Das Leben verausgibt sich. Die Verausgabung, die dem Leben innewohnt, bezeichnet einen Vorgang, in dem es keine Kontrolle über die Menge dessen gibt, was verausgibt wird. Die Sonne und der Löwe stellen beide ein Lebensprinzip dar, das einzig zur Aufgabe hat, alldem, was bis dorthin im Tierkreis oder im Leben an sich entstanden ist, zum Leben zu erwecken. Sie können sich den Prinz vorstellen, der das Dornröschen küsst. Dieser Prinz, beziehungsweise besser gesagt der Kuss des Prinzen, das ist die Sonne. Die Sonne ist immer das, was zum Leben erweckt, was den Dingen Leben einhaucht - beziehungsweise ist es diejenige Kraft, die die Seele ins Leben kommen lässt, ins Leben entlässt. Zum Leben erweckt. Insofern geht ohne die Sonne gar nichts.

Das ist eine Aussage, die nicht neu ist. Denn Ihnen ist genauso wie allen anderen Menschen klar, dass wenn beispielsweise die reale Sonne am Himmel - die ja eine physikalische Analogie zu unserer astrologischen Sonne ist - wenn die nicht mehr scheinen würde, dann wäre innerhalb von aller kürzester Zeit sämtliches Leben auf der Erde erloschen. In fiktiven Experimenten hat man versucht nachzuweisen, dass das circa in zwei Wochen der Fall wäre. Nach spätestens zwei Wochen gibt es kein Leben mehr auf der Erde, für den Fall, dass es die Sonne plötzlich nicht mehr gäbe. Nun brauchen wir uns darüber keine Gedanken zu machen, das wird erst in ein paar Billionen von Jahren der Fall sein – und wer weiß, was dann ist. Solange wir denken können und geschweige denn solange wie wir leben, wird es die Sonne mit ziemlicher Sicherheit geben. Insofern brauchen wir keine Angst zu haben, dass es im globalen, universellen Sinne kein Leben mehr geben wird. Wir können daher getrost astrologisch mit der Sonne weiterarbeiten und immer davon ausgehen, dass sie der Träger des Lebendigen ist. Wobei dieses Leben, was die Sonne symbolisiert, das selbstverständliche Bedürfnis hat, sich zu verausgaben. Es geht ihr also um die Verausgabung von Lebenskraft. Es geht um die Verausgabung von Lebensenergie.

Wenn wir davon sprechen, dass das Innere nach außen gerät im Sinne einer Emotion oder eines emotionalen Verhaltens, dann ist das gleichbedeutend mit einem weiteren Schlüsselbegriff für die Sonne: Verwirklichung. Der Begriff Verwirklichung – oder psychologisch interpretiert der Begriff „Selbstverwirklichung“ – hat vor allen Dingen in den Achtzigerjahren eine große Bedeutung bekommen. Da redete fast jeder von Selbstverwirklichung. Was an sich gar nicht schlecht ist, nur hatte das zum Teil zur Folge, dass man zwar davon redete, aber gar nicht wusste, wer man war. Wenn ich jedoch davon rede, mich selbst zu verwirklichen, dann ist eine Bedingung, um das tun zu können, eine gewisse Kenntnis von mir selbst. Wenn wir davon ausgegangen sind, dass die Sonne unser Bewusstsein darstellt und das Bewusstsein wiederum nur einen kleinen Teil unserer Persönlichkeit darstellt, dann bedeutet Selbstverwirklichung im Kern des Wortes nichts weiter, als dass man den Teil, der einem bewusst ist, verwirklicht. So allerdings wurde dieser Begriff in der Regel nicht benutzt. Insofern ist er oder war er zumindest in dem Sinne, wie er benutzt worden ist, nicht in Ordnung.

Auf der anderen Seite ist das, was wir Selbstverwirklichung nennen, nichts anderes als der schöpferische Ausdruck des Menschen. Der Mensch hat mit der Sonne die Fähigkeit erworben, zu sich zu kommen. Sich im bewussten Teil seiner Psyche oder seines Wesens zu verwirklichen. Wenn wir auf der anderen Seite davon ausgehen, dass die Sonne Stück für Stück das verwirklicht, was im Innen angelegt ist - also bildlich gesagt, dass die Sonne Stück für Stück den Mond verwirklicht - dann können wir auch sagen, dass Selbstverwirklichung die Möglichkeit für den Menschen darstellt, zu einem Ganzen zu werden. Oder im esoterischen Jargon gesagt: heil zu werden. Diese

Ganzwerdung des Menschen läuft immer über die Sonne. Die Sonne ist das Instrument, was den Menschen zur Ganzheit bringen kann.

Ich formuliere das in der Regel so, dass ich sage, die Sonne ist im Horoskop das Nadelöhr, durch das alle Planeten hindurchmüssen. Ein Nadelöhr ist in dem Sinne auch zu verstehen, als eine ziemlich enge Öffnung ist, durch die die Planeten, vor allen Dingen die großen, wichtigen Planeten, die kollektiven Charakter haben - wie Saturn, Uranus, Neptun oder Pluto – hindurchmüssen. Das fällt ihnen natürlich recht schwer. Wenn ich sage, dass es den kollektiven Planeten schwerfällt, durch das Nadelöhr Sonne hindurchzulaufen, dann heißt das nichts anderes, als dass wir Menschen im Sinne der Selbstverwirklichung Schwierigkeiten haben, dies zu erreichen. Wir haben Schwierigkeiten, uns selbst zu verwirklichen. Und zwar deshalb, weil wir im Horoskop nicht nur die Sonne und den Mond, sondern noch acht andere Planeten haben - unter anderem mit Saturn, Uranus, Neptun und Pluto vier kollektive Planeten. Diese zu verwirklichen, anders ausgedrückt, diese durch das Nadelöhr zu ziehen, das ist – mit Verlaub – eine lebenslange Aufgabe. An der im Grunde genommen, wenn man den Anspruch hätte, das in einem Leben zu schaffen, fast jeder Mensch scheitert.

Ein Leben ist zu kurz, um alle Möglichkeiten, die man hat, zu verwirklichen. Manche Menschen haben möglicherweise den Eindruck, der ja auch berechtigt sein kann, dass sie einen ganz, ganz großen Teil ihres Potenzials verwirklicht haben. Aber die allermeisten Menschen sagen, da hätte es noch einiges gegeben, was ich hätte tun können. Und sicherlich auch noch sehr viel, wovon ich gar nichts wusste, was ich auch hätte tun können. Aber ich habe es halt nicht getan. Aus welchem Grund spielt an dieser Stelle jetzt keine Rolle. Fakt ist aber, dass es mehr zu verwirklichen gibt als das, was in der Regel von einem Menschen, der ein normales Leben geführt hat, was da tatsächlich dann unter dem Strich übrigbleibt.

Daraus wird klar, dass die Sonne eine wirklich sehr zentrale Bedeutung hat. In unserem Sonnensystem und im Leben. Denn Selbstverwirklichung ist eine zentrale Aufgabe und bedeutet nicht nur – was natürlich auch unterstellt werden kann – dass dies ein automatisch ablaufender Vorgang ist. Man kann letzten Endes tun und lassen, was man will. Man verwirklicht sich - ob man darum weiß oder nicht - in jedem Falle. Aber wenn man ein gewisses Bewusstsein um diejenigen Anteile hat, die es zu verwirklichen gilt, dann hat man gegenüber anderen Menschen, die dieses Bewusstsein nicht haben, einige Vorteile. Man kann sehr gezielt bestimmte Aufgaben im Leben angehen und wird sicherlich daraufhin auch entsprechend weniger Probleme im Leben haben.

An dieser Stelle zusammengefasst – und ich erinnere bitte noch einmal daran, dass wir am Anfang des Tierkreises mit relativ wenigen Fakten auskommen können: Die Sonne ist dasjenige Prinzip, was den Krebs, beziehungsweise den Mond, zum Leben erweckt. Die Sonne ist daher das Prinzip der Emotion, damit der Verausgabung all der Anteile, die innen liegen. Diese Verausgabung, dieser emotionale, lebendige Vorgang wird zusammengefasst Verwirklichung genannt. Da jede Verwirklichung immer auch mit einem bestimmten Verhalten einhergeht, ist der Begriff Verwirklichung von dem Begriff Verhalten nicht zu trennen. Der Begriff Verhalten ist auch im psychologischen Bereich ein ganz, ganz zentraler. Das heißt, es gibt verschiedene Verhaltensmöglichkeiten, Verhaltensmodalitäten, mit denen Menschen auftauchen können. Wir können astrologisch sagen, es gibt mindestens 12 verschiedene Verhaltensweisen, Arten und Weisen, sich zu verhalten. Die Sonne im Zeichen Zwillinge verhält sich beispielsweise anders als eine Sonne im Steinbock. Wie genau sie sich jeweils verhält ist dann Sache der Deutungsmethoden

Bestimmt haben Sie schon gehört, dass das Tierkreiszeichen Löwe, beziehungsweise Menschen, die eine Löwe-Betonung haben, den Ruf genießen - um es mal positiv auszudrücken - relativ selbstzentriert, wenn nicht sogar überheblich und eingenommen von sich selbst zu sein. Nun, das ist nicht gänzlich falsch, obwohl es auch eine Reihe von Löwen gibt, die nur eine sehr dünne Mähne haben und nur ein sehr armseliges Gebrüll zustande bekommen. Aber das hat dann damit zu tun, dass andere Faktoren im Horoskop das Löwe-Potenzial überlagern und schmälern. Na ja, dann haben wir halt einen ziemlich armselig dreinschauenden Löwen. Aber so etwas gibt es.

Unabhängig davon, was es alles für vielfältige Spielarten des Löwe-Prinzips gibt, kann aber gesagt werden, dass der Löwe an sich durchaus der Meinung ist, dass - um es mal etwas scherzhaft zu formulieren - der Tierkreis bei ihm zu Ende sei. Wir wissen, dass das offensichtlich falsch ist, denn der Tierkreis ist bei den Fischen zu Ende. Aber der Löwe weiß das nicht. Nun – woher soll er das auch wissen? Denn bei ihm angekommen im Tierkreis, ist das bisher das am weitesten entwickelte Niveau. Wenn Sie sich vergegenwärtigen, dass wenn der Löwe im Tierkreis erreicht ist, wir alle vier Elemente haben – der Widder ist Feuer, der Stier ist Erde, der Zwilling ist Luft und der Krebs ist Wasser – dann kann man sagen, dass in einem gewissen Sinne ein kleiner Tierkreis abgeschlossen ist. Der beginnt dann wieder neu beim Löwen, mit Feuer. Und danach folgt die Jungfrau, die Waage und der Skorpion, danach folgt also wieder Erde, Luft und Wasser. Dann geht es wieder weiter mit dem Schützen, der wiederum Feuer ist, bis zum Wasser, den Fischen. Das heißt nach dem Löwen wird der Tierkreis noch zweifach wiederholt, im Sinne der Wiederholung der Elemente. Aber natürlich immer auf einem jeweils höheren Niveau.

Man stelle sich den Tierkreis also bitte als eine nach oben gerichtete Spirale vor. Aber alles das weiß der Löwe noch nicht. Wobei man vermuten könnte, dass selbst wenn er es wüsste, er es auch nicht anders denken würde, dass er mit Sicherheit das Zentrum sei. Fakt ist, dass das Feuerelement Energie darstellt, dass das Erdelement, gleich Stier, das Körperliche darstellt, dass das Luftelement, gleich Zwilling, das geistige Prinzip darstellt und dass das Krebs-Zeichen mit dem Wasserelement das Seelische darstellt. Das heißt wir haben Energie und wir haben Körper, Geist und Seele. Das alles liegt hinter dem Löwen. Und der Löwe macht ein Mordsgebrüll und sagt: Hurra! Fertig! Das stimmt aber nicht. Auf kleinem Niveau gesehen ist es aber durchaus richtig. Und genau diese Tatsache, die jetzt so formell formuliert gewesen ist, führt im psychologischen Sinne dazu, dass der Löwe auch im Sinne von Selbstbewusstsein und von überzogenem Selbstbewusstsein der Ansicht ist, dass er das absolute Zentrum der Welt ist.

Im Sinne einer subjektiven Betrachtung der Welt hat er Recht. Aber es gibt nicht nur diese subjektive, sondern auch eine objektive Betrachtung, die den Blick etwas weitet. Und in diesem Sinne hat er natürlich Unrecht. Aber da wir im Moment sowieso noch nicht von Recht oder Unrecht oder einer rechtmäßigen Einschätzung oder unrechtmäßigen Einschätzung sprechen wollen, müssen wir einfach nur versuchen, zu verstehen, woher die doch zum Teil ausgeprägte Überheblichkeit und Selbstzentriertheit beim Löwen kommt. Psychologisch würde man von einem hybriden oder aufgeblähten Ich sprechen. Sie ist begründbar in der Tatsache, dass ein großer Teil des Tierkreises im Prinzip abgeschlossen ist. Sich allerdings von dem Entwicklungsniveau her im unteren Drittel befindet. Aus der Sicht des Löwen macht es, wie gesagt, nichts aus. Diese Selbstzentriertheit verleiht dem Löwe-Prinzip bzw. den Menschen, die eine starke Löwe-Betonung haben, eine Sicherheit im Auftreten, d.h. in ihrem Verhalten.

Ich rede jetzt von dem Prinzip, ich rede nicht von einem Menschen aus Fleisch und Blut, der eine Vielzahl von entsprechenden Planeten im Horoskop hat, die sich gegenseitig auch aushebeln können - das führt dazu, dass eine Selbstzentriertheit und eine Selbstsicherheit ins Spiel gebracht werden, von der andere Tierkreiszeichen nur träumen. Das heißt nicht, dass sie da unbedingt große Bewunderung für hegen. Teilweise, wenn man das jetzt prinzipiell betrachtet, wird anstelle von Bewunderung möglicherweise nur ein mitleidiges Lächeln übrigbleiben. Ich denke beispielsweise an den Wassermann oder den Fisch oder auch an den Steinbock. Die können über so ein Gebrüll des Löwen mit diesem enormen Auftritt, der dann einem „Provinzfürsten aus Kasachstan“ ähnelt, nur lächeln. Das hat nichts Staatsmännisches, das hat sehr viel von einem dick aufgetragenen Stolz, den man sehr wohl – man denke beispielsweise an den Steinbock – gegenüber dem, was man unter Würde versteht, unterscheiden muss.

Stolz und Würde – oder ich könnte astrologisch auch Löwe und Steinbock sagen – sind zwei grundverschiedene Verhaltensformen bzw. Möglichkeiten des Daseins. Insofern soll damit schon angedeutet sein, dass das, was wir unter Würde verstehen, sicherlich eine größere Wertschätzung genießt, als das, was wir unter Stolz verstehen. Stolz ist in der Regel etwas, was man sich selber verleihen kann, was auch einer subjektiven Bewertung unterliegt, in dem Sinne, als man einen Stolz zu Recht oder auch zu Unrecht tragen kann. Unter Würde versteht man aber etwas, was man sich nicht selber verleihen kann, was einem verliehen wird. Und über diese Verleihung bzw. über diese Ehrung, die mit einer Würdigung einhergehen, da gibt es keine relativen Standpunkte.

Die Selbstverständlichkeit des selbstbewussten Auftretens des löwe-betonten Menschen kann also einerseits einen enormen Eindruck auf andere machen, und das auch durchaus zu Recht. Denn es gibt ab und zu bestimmte Dinge, die im Leben zu tun sind, bei denen beispielsweise ein gewisser Mut erforderlich ist. Ich meine jetzt wirklich Mut, ich meine nicht Tollkühnheit - das ist noch etwas anderes. Dieser Begriff würde auch eher zum Widder-Prinzip passen. Aber an Mut mangelt es dem Löwen nicht, denn warum soll er den nicht haben, wenn er eh der Meinung ist, dass er als einziges Wesen in der Welt die Dinge anpacken und schaffen kann. Also hat er allen Grund, mutig zu sein.

Dumm wird es nur, wenn es nicht klappt! Dann wird allerdings der Löwe alle möglichen Situationen erfinden, um sagen zu können, ich habe es doch geschafft. Es wird später sehr notwendig sein, bei der ganzheitlichen Betrachtung von Horoskopen sich über die Sonne insofern im Klaren zu werden, als es doch schon einer gewissen Relativierung der Sonnenkräfte bedarf, damit die Sonne sich in den Gesamtzusammenhang des Horoskops einordnet. Denn bei sehr starken Sonnen, die durchaus auch durch sogenannte Löwebetonung kommen können, macht die Sonne bzw. der Mensch Aussagen in seinem Leben - nicht nur in Worten, sondern auch vor allen Dingen in Taten - die oft eine derartige Übertreibung darstellen, dass man das im Grunde genommen nicht ernst nehmen kann.

Ein negatives Beispiel wäre Saddam Hussein, der, um es mal ganz simpel und einfach zu sagen, einen Krieg verloren hat, aber dennoch vor sein Volk tritt und sagt: Hurra, wir haben gewonnen. – Da fällt einem eigentlich nur noch ein: glaube es, wer kann. Ansonsten wird man für den Löwen - und das geschieht spätestens bei dem nächsten zu besprechenden Tierkreisprinzip, nämlich der Jungfrau - nur ein müdes Lächeln übrighaben. Und die Jungfrau wird nicht nur ein müdes Lächeln übrighaben, das wäre wirklich auch ein bisschen zu wenig als Reaktion auf das überschäumende Leben, sondern die Jungfrau wird eine ganze Palette von Verfahren anbieten, um dem Leben Paroli zu bieten. Das ist auch absolut notwendig, denn es muss in einem gewissen Sinne eine

gewisse Einschränkung folgen, für die die Jungfrau berühmt - oder man könnte sogar sagen, berüchtigt - ist. Bei der Jungfrau ist, um es etwas salopp zu formulieren, Schluss mit lustig. Insofern hat die Jungfrau einen sehr ernsten Job, der allerdings relativ undankbar ist. Aber dazu in der nächsten Lektion mehr.

Zusammenfassung in Stichworten

Kernprinzip:

Verausgabung des Innen = E-Motion = Verwirklichung = Verhalten. Dies geschieht in subjektiver Selbst-Verständlichkeit, daher ist keine Selbst-Beschränkung möglich (bzw. wird nicht für nötig erachtet).

Leit-Bild:

Natur: das Licht. Tier: das Einzelraubtier. Mensch: der Vater (in seiner gütigen, herzswarmen Form)

Ur-Angst:

vor Persönlichkeitsverlust

Grund-Problem:

Ungebremste (unkontrollierte) Selbstüberschätzung die auch nach offensichtlichen Fehlern anhält. Missachtung (aber ohne Absicht, sondern aus Selbstverständlichkeit heraus) der Anderen. Sagt immer: Ich...

Mythologie:

Hera liegt mit Herakles in Feindschaft. Sie schickt vom Mond den lernäischen Löwen der Herakles im Kampf auf Leben und Tod auf die Probe stellen soll. Herakles erwürgt das Tier und legt sich als Trophäe das Fell des Löwen um die Schultern. Der Kampf zwischen dem sich entwickelnden Ich (Löwe ist das 5. von 12 Zeichen!) und dem Instinkt (Tier). Erst wenn das "Tier" im Menschen gebändigt ist, kann er sich höher entwickeln im Sinne der Jung'schen Individuation (vom Löwen zum Wassermann).

Baustein 5:

Das 5. Lebensprinzip ist die 2. Stufe der Entstehung des Innerseelischen im 2. Quadranten. Es ermöglicht der Empfindung, sich als Emotion nach außen zu bewegen und sich als Verhaltensform zu zeigen. Damit entsteht die Grundform dessen, was wir Leben nennen.

6. LEBENSPRINZIP / JUNGFRAU / MERKUR / FELD 6

Wir werden uns jetzt mit dem 6. Lebensprinzip, dem Tierkreiszeichen Jungfrau... beziehungsweise dem Merkur, der Jungfrauqualität besitzt... beziehungsweise dem 6. Feld beschäftigen. Vorab folgendes: Die Jungfrau, die jetzt stellvertretend für die anderen Ebenen genannt werden soll, stellt meiner Auffassung nach, wahrscheinlich auch aus der Sicht der allermeisten Astrologen, eine Größe im Tierkreis dar, die häufig in ihrer Aufgabe unterschätzt wird, die sie für den Tierkreis, das heißt für alle anderen Tierkreisprinzipien innehat. Um es etwas lockerer auszudrücken: die Jungfrau wird oftmals in schlechten astrologischen Büchern nur mit einem Putzlappen und einem Schrubber in der Hand dargestellt, die nichts weiter im Sinn hat, als möglichst viel Schmutz auf Erden zu beseitigen. Vornehmlich in den eigenen vier Wänden. Die Jungfrau, das kann man beispielsweise auf Zuckerstückchen nachlesen, steht für Pedanterie oder große Reinlichkeit und derartiges. Das ist alles im Prinzip nicht falsch, aber es ist beileibe nicht alles.

Das Problem, was in Bezug auf die Jungfrau astrologisch besteht, ist, dass die allermeisten, die sich mit Astrologie beschäftigen, die eigentliche Aufgabe, das heißt den Kern dessen was die Jungfrau ausmacht, nicht verstanden haben. Das liegt in der Regel daran, dass sich ohnehin relativ wenig Menschen, die astrologisch arbeiten, darüber Gedanken machen, dass ein jeweiliges Lebensprinzip immer auf der Grundlage eines vor ihm gewesenen entstehen kann. Das heißt auch hier müssen wir ganz klar sehen, dass die Jungfrau eine Antwort, eine Reaktion auf das Leben – und das war ja Löwe und Sonne und 5. Feld – darstellt. Die Jungfrau ist eine Antwort auf das Leben. Nun müsste man versuchen zu verstehen, wie denn beispielsweise eine gewisse, ich nenne es mal Sparsamkeit, eine Antwort auf das Leben sein kann. Wenn man beginnt, darüber nachzudenken, ist das gar nicht schwer, den Einstieg zu finden. Insofern wollen wir das jetzt an dieser Stelle tun. Und ich weise gleich darauf hin, dass es bei der Jungfrau viele gleichberechtigte Oberbegriffe geben wird. Generell ist es das Ziel dieser Oberbegriffe, dass wir vor allem jetzt am Anfang des Kurses versuchen, Begriffe zu finden, die dann mehr oder weniger ein ganzes astrologisches Leben lang erhalten bleiben.

Zunächst folgendes: Beim Löwen können wir davon ausgehen, dass er im Sinne der Lebensverausgabung keine Kontrollmechanismen besitzt, dass das Leben selber keine Möglichkeiten hat, sich zu regulieren. Und zwar in dem, was es ausmacht. Nämlich des Verausgabens, des ungehinderten Ausströmens von Lebendigkeit. Das hat einerseits – dieser Vorgang, den die Sonne darstellt – den Vorteil, dass Leben immer wieder nachwächst. Auf der anderen Seite hat das den Nachteil, dass dieses Nachwachsen, dieses immer wieder neue Gebären

dazu führt, dass das Leben unüberschaubar wird. Und dann, wenn man es mal negativ oder pathologisch ausdrückt, entstehen Wucherungen, Lebenswucherungen - körperlich, seelisch wie geistig - die dann für das Leben plötzlich selbst wieder problematisch werden können. Das heißt, das Leben selber kann sich verschlingen.

Genau dieser Vorgang, dass das Leben sich selber wieder aus dem Leben herausbringt, also sich selber aufgrund der ungehemmten Nachflut von Leben wieder zerstört, das muss irgendwie im Tierkreis aufgehalten werden. Dieser Fluss muss reguliert werden. Es muss ein gewisses Ordnungsprinzip eingreifen, damit das Leben selber in Bahnen läuft, damit das Leben selber Gestalt und Form annimmt. Damit im Grunde genommen das Leben gefördert wird. Und genau das – genau das – ist die Aufgabe der Jungfrau.

Stellen Sie sich einen Garten vor, in den Sie ein paar Blümchen, ein paar Sträucher und ein paar Bäume pflanzen. Wenn das alles war und Sie sich nicht weiter darum kümmern, dann wird nach drei, vier, fünf Jahren von dem, was Sie eigentlich wollten, im Sinne eines bestimmten Anblicks des Gartens, nichts mehr übrig sein. Es wird vieles von allen möglichen Unkräutern und Schädlingen, die selbstverständlich alle eine Lebensberechtigung haben - das ist das Bild des Urwalds, Dschungels - mehr oder weniger zugewachsen sein. Jetzt könnte man sagen, na ja, das macht doch nichts, ich lebe gerne im Urwald, ich lebe gerne im Dschungel. Das ist alles richtig. Nur führt das letzten Endes dazu, dass ein gewisser Überblick, der ja zunächst von dem Löwen, aus dem Löwen, aus dem Leben heraus selbst gar nicht anders gewollt war, dass dieser Überblick verloren geht. Das Leben selber entwickelt Komponenten, die ihm, dem Leben selbst, schädlich werden können. Und das hat das Leben in dem Moment, als es entstand und die Dinge erschaffen hat, nicht gewusst. Deshalb sagte der liebe Gott - weil er derjenige gewesen ist, der den Tierkreis entwickelt hat: nun, da müssen wir also eingreifen. Wir müssen ein Regulativ entstehen lassen.

Die Jungfrau stellt dieses Regulativ jetzt dar und sie wird darauf achten – und das ist ein ganz wichtiger Leitsatz – dass das Leben keinen Schaden nimmt. Die Jungfrau ist die Hüterin des Lebens. Sie achtet darauf, dass das Leben keinen Schaden nimmt. Und da wir uns mit dem Zeichen Jungfrau immer noch im zweiten Quadranten des Tierkreises befinden und der zweite Quadrant das Seelische darstellt - gegenüber dem Körperlichen des ersten Quadranten - können wir das abwandeln und sagen: Die Jungfrau achtet auf die Unbeschadetheit der Seele. Psychologisch ausgedrückt nennt man so etwas „Psychohygiene“. Da hat man auch ein bisschen die Sauberkeit drin. Die Seele wird immer schön gewaschen und eingerieben und gesalbt – und gepflegt. Das ist die Aufgabe der Jungfrau.

Auf der anderen Seite ist es jetzt wichtig zu verstehen, wie die Jungfrau diese Aufgabe schaffen kann. Diese Aufgabe ist – und wenn Sie sich vorstellen, dass das Leben sozusagen gebändigt werden soll – das ist Sisyphus-Arbeit. Es ist eine schwere Arbeit, die wahrscheinlich nicht besonders honoriert wird. Vor allen Dingen auch vom Leben selber nicht. Denn wie soll man sich das vorstellen, wenn das Leben selber anfängt zu wachsen und versucht sich zu gestalten... und ständig jemand eingreift, der sagt: nein, so geht das nicht... oder da müssen wir ein bisschen mehr aufpassen... oder hier an der Stelle haben wir nicht so viel Geld zum Ausgeben, wie du gerne möchtest... oder hier sollten wir vielleicht ein bisschen weniger essen, weil sonst einem schlecht wird. Wie auch immer – es gibt ständig irgendwelche Eingriffe ins Leben, in das, was man so gerne möchte. Das wird dem Leben selber - weil es noch nicht die Erfahrung der Jungfrau hat, d.h. noch nicht weiß, was die Regulierung, die immer mit einer gewissen Beschränkung oder Einschränkung einhergeht, was die wert ist - das muss aus der Sicht des Lebens etwas Unangenehmes sein. Das heißt die Aufgabe der Jungfrau ist undankbar.

Wie bewältigt die Jungfrau diese undankbare Aufgabe? Das erste, was sie tut, ist das Leben zu beobachten. Anders ausgedrückt, es geht hier um das Prinzip der Wahrnehmung. Man muss erst mal das, was man regulieren soll, eine Weile betrachten, beobachten, also wahrnehmen, um zu wissen, worum es überhaupt geht. Man muss betrachten - und das möglichst aufmerksam, damit einem nichts entgeht. Das Wort „aufmerksam“ ist ein ganz wichtiges Wort - zum Beispiel auch innerhalb der fernöstlichen Philosophie. Für die ist Aufmerksamkeit eine ganz zentrale Fähigkeit des Menschen. Weil der Mensch aufmerksam sein müsse, um Fehlentwicklungen, die auch in ihm, in seiner Seele, in seinem Geist entstehen, so schnell wie möglich entgegenwirken zu können. Wenn man nicht aufmerksam ist, übersieht man vieles. Man sagt auch, dass man Schaden am besten dadurch vermeidet, wenn man ihn von Anfang an begrenzt. Wäret den Anfängen, wie man so sagt. Das sind alles Sprüche, die sich sicherlich die Jungfrau ausgedacht hat.

Aufmerksamkeit ist eine Bedingung - und die entsteht im Tierkreis im Sinne der Jungfrau - um das Leben in alldem, was es hervorbringt, wahrzunehmen und zu erkennen, wo sich Fehlentwicklungen ergeben können, die dem Leben auf lange Dauer gesehen schaden. Denn darum geht es der Jungfrau. Es geht nicht darum, kurzzeitig irgendetwas zu erkennen, was fehlerhaft ist, sondern die Jungfrau muss auch die Fähigkeit haben, abzuschätzen, ob Entwicklungen langfristig oder eben nur kurzfristig Schaden beitragen können. Insofern wird die Jungfrau im Sinne der Aufmerksamkeit vor allen Dingen auch darauf achten, dass die langfristigen Aussichten möglichst günstig sind. Wir merken uns: Wahrnehmung – der erste Oberbegriff für die Jungfrau.

Nun haben wir uns vorzustellen, dass in der Wahrnehmung der Jungfrau, die ja aufs Leben blickt, nun irgendetwas auftaucht. Die Jungfrau nimmt jetzt etwas wahr, während sie aufs Leben blickt. Der zweite Punkt, der zweite Oberbegriff, der jetzt zu merken ist und der als Folge für die Wahrnehmung zu bezeichnen wäre, ist der Begriff der Analyse. Einfach ausgedrückt: Wenn ich etwas sehe, muss ich, wenn ich es nicht kenne, herausfinden, was es ist. Ich muss es analysieren. Das heißt es nützt nichts, wenn die Jungfrau einfach nur Dinge wahrnimmt und dann sagt: aha, da hab ich was gesehen, aber dann nicht sagen kann, was es war. Denn wenn man nicht weiß, was es ist - das heißt wenn man die Analysefähigkeit nicht besitzt - kann man später in irgendeiner Form, und das ist zu erwarten bei der Jungfrau, nicht adäquat reagieren. Die Jungfrau analysiert als zweiten Schritt das, was wahrgenommen ist. Und immer dann, wenn das Analyseergebnis heißt „Vorsicht, da ist etwas Lebendiges aufgetaucht, was dem Leben selber Schaden zufügen könnte“, dann wird eine entsprechende Warnung ausgegeben.

Im Tierreich sind Tiere, die jungfräulichen Charakter haben, immer die sogenannten Warner. Z.B. ein Affe, der irgendwo auf einem Baum sitzt, während die Affenherde unten im Dschungel, auf einer Lichtung vielleicht gerade genüsslich frühstückt. Dieser Affe hat die Aufgabe zu gucken, ob irgendwo vielleicht ein Tiger im Gebüsch herum streunt. Und sollte das der Fall sein, würde sich die Wahrnehmung des Affen sofort auf den Tiger richten und einen Warnschrei auslösen. Das würde dann dazu führen, dass das Leben - jetzt bezogen auf die Affenherde - vor dem anderen Leben (das des Tigers) geschützt wird. Aus der Sicht der Affenherde ist die Jungfrau - d.h. dieser Affe auf dem Baum, der leider nicht mit frühstücken kann - durchaus sehr wichtig. Wahrscheinlich kriegt dieser Affe danach auch eine doppelte Portion, wenn er seinen Job gut gemacht hat.

Es geht also darum, wahrzunehmen und dann zu analysieren, was in der Wahrnehmung aufgetaucht ist. Sowie etwas analysiert wird, was dem Leben schädlich werden könnte, sprich Tiger in Bezug auf Affenherde, dann wird entsprechend Warnung gegeben. Und dieses Warnung geben steht stellvertretend für den dritten Oberbegriff für die Jungfrau: „Anpassung“. Und zwar etwas weiter ausgedrückt: Anpassung an die wahrgenommenen und analysierten Umstände. Die Jungfrau ist im dritten Schritt die Anpassung an die Lebensumstände, die im Sinne der Wahrnehmung und der folgenden Analyse aufgetaucht sind. Es gibt immer Lebensbedingungen, in denen man sich befindet. Die müssen wahrgenommen, analysiert werden, und dann passt man sich in einer, wenn man so will, seelischen Reaktion auf das Analyzierte und vorher Wahrgenommene an. Es kommt zum Anpassungsvorgang.

Dieser Anpassungsvorgang - im Bild der Affen wäre das der Warnschrei, den er ausstößt - dieser Warnschrei ist eine seelische Reaktion auf das, was wahrgenommen wurde und in der Analyse

herausgekommen ist. Diese Reaktion - wenn wir uns jetzt mal so einen Affen vorstellen - könnte durchaus sein, dass der plötzlich, wo er den Tiger im Gebüsch sieht, vor Schreck aufschreit und gar nicht bewusst sagt: oh, ein Tiger, jetzt sollte ich mal schreien. Sondern der Affe wird vor Schreck aufschreien und damit auch entsprechend das Signal an die Herde geben, da ist jetzt Gefahr im Verzug.

Da wir uns im zweiten Quadranten und immer noch im seelischen Bereich und damit im Unbewussten befinden, können wir davon ausgehen, dass der Anpassungsmechanismus an das Wahrgenommene und in der Folge Analytierte ein unbewusst ablaufender Vorgang ist. Also eine unbewusst ablaufende Reaktion. So wie sich der Affe auf dem Baum nicht sagt, oh, ein Tiger, und jetzt muss ich schreien. Sondern der schreit vor Schreck. Und so etwas nennt man einen Reflex.

Jungfrau ist Reflex. Reflexe sind unbewusst ablaufende Reaktionen auf etwas, was man wahrgenommen hat und in der Folge - in der Regel unbewusst - analysiert. Beispiel: Halten Sie die Hand auf eine heiße Herdplatte, dann werden Sie reflexartig die Hand zurückziehen. Das tun Sie aber auch nur deshalb, weil bestimmte Stellen im Gehirn - aber nicht Sie bewusst, sondern in dem Sinne unbewusst - wahrnehmen: hey, da ist ja was heiß. Und „heiß“ bedeutet - und das ist jetzt die Analyse des Wahrgenommenen - Gefahr. Jedenfalls in der Form von Hitze bedeutet das Gefahr. Also entsteht eine gewisse Anpassung an die vorgefundenen Bedingungen der heißen Herdplatte. Und die Anpassung lautet nichts weiter als: Hand weg. Das tut man aber nicht mit Absicht, weil, wenn man das versuchen würde, dann würde der Reaktionsweg viel länger dauern. So dauert er aber als Reflex nur Bruchteile von Sekunden. Und genau das ist Jungfrau. Und dazu - also Hand von heißer Herdplatte wegziehen oder „Hilfe, ein Tiger“ - würden wir sagen, das ist vernünftig. Das heißt die Jungfrau ist Vernunft.

Die Jungfrau stellt das Prinzip der Vernunft dar. Das muss kurz erläutert werden. Denn unter Vernunft verstehen wir - ich müsste aber besser sagen, verstehen wir bisher - einen in der Regel denkerischen oder geistigen Vorgang, der mit einer gewissen Denkleistung einhergeht. Der führt dazu, dass man eine bestimmte Handlungsweise an den Tag legt, die dann als vernünftig, weil absichtlich herbeigeführt, betrachtet wird. Das ist aber zumindest astrologisch gesehen, wenn man auf den Begriff Vernunft geht, eindeutig falsch. Nebenbei - die Herkunft des Wortes Vernunft deutet auch nicht darauf hin, dass es sich hier um einen bewussten Vorgang handelt; aber dazu gleich mehr.

Vernunft ist unbewusst, d.h. eine unbewusst ablaufende Reaktion. Vernunft hat nur den einen Zweck - und jetzt kommt wieder Originalton Jungfrau vom Anfang - Schaden abzuwenden.

Vernunft oder vernünftig sein bedeutet sprachlich, dass man etwas getan hat, was dazu führt, dass man keinen größeren oder vielleicht sogar im besten Falle keinen Schaden nimmt. So etwas ist vernünftig. Wir müssen jetzt astrologisch lernen und begreifen, dass Vernunft kein denkerischer Akt ist, sondern eine seelische Ausgleichsfunktion. Ein seelischer Anpassungsmechanismus, der unbewusst und damit als Reaktion unbewusst im Sinne eines Reflexes abläuft. Das Wort „Vernunft“ kommt aus dem Althochdeutschen, und wenn man es von dort direkt in unser neues Deutsch übersetzen würde, dann würde Vernunft „Vernehmen“ bedeuten. Vernunft kommt von Vernehmen. Und Vernehmen ist die althochdeutsche Form von Wahrnehmen. Und da sind wir am Beginn des Jungfrau-Prinzips.

Wahrnehmung an sich, als ersten Akt der Jungfrau, also der aufmerksamen Betrachtung dem Leben gegenüber, schon das allein ist vernünftig. Es wäre nicht schlecht, sich das Leben anzuschauen und auf all das zu achten, was dem Leben Schaden zufügen könnte, während es wächst. Insofern achtet jede Mutter, achtet jeder Vater – so wollen wir es jedenfalls hoffen – auf das Kind, was heranwächst. Das ist im Menschen einprogrammiert, im Sinne des Jungfrau-Prinzips. In alten astrologischen Büchern - die zumindest was die Begriffe angeht, teilweise viel klarer als die heutigen, sehr psychologisierten Schriften waren - stand zum Beispiel bei der Jungfrau: Die Jungfrau ist Hege und Pflege. Ja, das ist schön. Das stimmt. Sie hegt und pflegt das Leben.

Dumm ist nur, dass das Leben ihr diese Arbeit, die existenziell wichtig ist, nicht lohnt. Denn welches Kind lässt sich schon gerne reinreden, beziehungsweise von welchem Kind kann man erwarten, dass es die Vernunft derjenigen hat, die weiterblicken können als es selber. Das geht natürlich nicht. Dennoch muss man sehen, wenn man jetzt mal nicht von dem Verhältnis von Kindern zu Eltern redet, sondern von Erwachsenen zu Erwachsenen, dass also ein sehr Jungfrau-betonter Mensch anderen - salopp gesagt – ziemlich auf den Wecker gehen kann. Dadurch dass er sie ständig darauf hinweist, was alles schiefgehen könnte. Und wo man denn – Lieblingswort der Jungfrau – vorsichtig sein muss, das kann einem also ganz schön auf die Nerven gehen.

Vor allen Dingen, wenn der andere ein Löwe ist. Dann sagt der: Hör mal, ich möchte aber gerne ins Kino gehen, und ob ich gerade wenig Geld in der Tasche habe oder nicht, ist mir egal – ich will aber! Und die Jungfrau sagt: Nein, es wäre aber vernünftig, wenn du dieses Geld sparst, denn morgen musst du noch ein paar Brötchen und ein bisschen Butter kaufen. Wenn du heute ins Kino gehst, kannst du morgen nichts mehr essen. Aus der Sicht des Löwen wird dieses Argument sicher nicht ziehen. Das heißt er wird wohl alleine ins Kino gehen müssen, denn die Jungfrau bleibt ganz brav und artig zuhause und zählt die letzten Groschen, die noch übriggeblieben sind,

nachdem sich der Löwe das Geld fürs Kino geschnappt hat. Und sie überlegt – kleinkariert, wie sie ist, daher passt zu ihr das Pepita-Muster - wie sie mit den letzten paar Groschen morgen für den Löwen ein entsprechendes Frühstück zusammenstellen kann. Alleine macht der das eh nicht, der ist es ja gewohnt, bedient zu werden.

Ich fasse an der Stelle noch einmal zusammen, was zur Jungfrau astrologisch im Kern zu wissen ist. Die Wahrnehmung ist der erste Schritt, und zwar im Sinne einer aufmerksamen Betrachtung des Lebens. Als zweites folgt die Analyse des Wahrgenommenen. Man muss wissen, worum es geht – wichtig für die Jungfrau. Als dritter Schritt geschieht die reflexartige Anpassung an das, was in der Analyse herausgekommen ist, beziehungsweise was als Neues erkannt worden ist. Diese reflexartige, unbewusste Reaktion, ist nichts anderes als pure Vernunft. Wenn die Jungfrau das Leben aufmerksam betrachten soll, dann bedeutet das aber auch, dass sie den Umständen, die im Leben auftauchen, ausgeliefert ist.

Sie muss ständig an einen ganz bestimmten Punkt hingucken. Wenn sie glaubt, dass dort jetzt etwas geschehen wird, was dem Leben Schaden zufügen könnte. Das bedeutet aber auch, dass sie alle anderen Bereiche, auf die sie nicht guckt, nicht betrachten kann. Das heißt die Jungfrau ist im Detail des Lebens gefangen. Sie hat auf keinen Fall Überblick, das geht nicht. Wenn sie irgendwo mit ihren Augen – und die Jungfrau ist im medizinischen Sinne auch das Augenpaar, als die wichtigsten Wahrnehmungsorgane des Menschen – wenn Sie auf einen bestimmten Punkt mit Ihren Augen hinschauen, zum Beispiel auf einen Krümel, der auf einem Tisch liegt, dann werden Sie sicherlich nicht in 90 Grad nach rechts oder links sehen. Und zum Beispiel nicht sehen, wie der Wellensittich gerade aus dem Käfig geflogen ist, weil Sie eben gerade nur diesen einen Krümel genau angucken. Den sehen Sie allerdings auch wirklich ganz genau. Und über den Krümel auf dem Tisch könnten Sie auch alles Mögliche erzählen. Die Frage ist, ob das jemanden interessiert, während der Wellensittich gerade aus dem Käfig fliegt. Aber immerhin – den Krümel, den kennen Sie genau. Und insofern ist die Jungfrau ins Detail verliebt, sie ist ein Detailfanatiker. Sie ist – und daher kommt auch ihr Ruf – pedantisch. Was sie nicht kann, ist, den Überblick zu haben. Aber das muss sie auch nicht können.

Den Überblick in dem Sinne, wie er jetzt gemeint ist, der entsteht eigentlich erst viel, viel, viel später im Tierkreis, eigentlich erst im vierten Quadranten. Da haben wir noch einen relativ weiten Weg vor uns, beziehungsweise unsere Jungfrau, die ihren Job ja ernst nimmt und auch sehr gut macht. Ab und zu sollte man ihr ein bisschen auf den Rücken hauen und sagen: Mensch, das hast du gut gemacht. Denn da die Jungfrau den Löwen schon in sich trägt, weiß sie durchaus ein bisschen - aber da muss sie drauf hingewiesen werden - was Stolz bedeutet. Und ein bisschen

Stolz, ein bisschen Anerkennung für die schwere Aufgabe, die die Jungfrau hat, das hat sie verdient.

Stellen Sie sich mal vor, Sie müssen 24 Stunden lang mit einem Feldstecher auf der Wiese stehen und gucken, da kriegt man schon Augenschmerzen. Oder wird kurzsichtig oder ähnliches. Und dafür kann man der Jungfrau schon mal auf die Schulter klopfen und sagen: Mensch, das hast du toll gemacht. Und dann besinnt sich die Jungfrau vielleicht, dass sie den Löwen ein bisschen in sich trägt und ist dann doch ein bisschen erfreut. Normalerweise ist die Jungfrau sehr nüchtern und sehr spröde, weil sie viel zu tun hat. Und das ist ja auch alles furchtbar wichtig, was sie zu tun hat. Da bleibt nicht viel Platz fürs Lebendige. Also ein bisschen Lob für die Jungfrau, und dann sieht das Leben, zumindest für einen Moment, schon ganz anders aus.

In der nächsten Lektion werden wir uns wieder in einen neuen großen anderen Lebensbereich begeben, nämlich den dritten Quadranten, also in die geistige Ebene. Und dieser dritte Quadrant beginnt mit dem Waage-Prinzip, beziehungsweise dem Planeten Venus und dem 7. Feld.

Zusammenfassung in Stichworten

Kernprinzip:

Wahrnehmung des Lebens (Aufmerksamkeit), Analyse des Wahrgenommenen (Bewertung), Anpassung an das Wahrgenommene = Vernunft = unbewusste seelische Reaktion = Reflex.

Leit-Bild:

Natur: die Windmühle (Verwertung). Tier: der Revierwarner. Mensch: der Buchhalter

Ur-Angst:

vor Hingabe an das Leben (Verlust der Aufmerksamkeit)

Grund-Problem:

Starke Vernunftsbetonung (Vorsicht sagt eher Nein als Ja) führt zu seelischer Verstopfung und Kargheit. Das Ausgeliefertsein an die Umstände verhindert Weitblick - ermöglicht aber Detailkenntnis.

Sagt immer: Vielleicht...

Mythologie:

Demeter und ihre Tochter Persephone: Persephone wird von Hades, dem Gott der Unterwelt geraubt. Demeter lässt die Erde verdorren, da sie ihre Tochter wiederhaben will. Zeus lässt sich überzeugen und erlaubt Demeter ein halbes Jahr mit Persephone zusammen zu sein. Danach muss Persephone wieder zurück zu Hades in die Unterwelt, bei dem es ihr –wider des Erwartens der Mutter- recht gut gefällt. Es erscheint die Doppelnatur Jungfrau/Dirne, eben die Unbeständigkeit jungfräulicher Vollkommenheit im Diesseits. Bei Demeter ist Persephone Jungfrau/Tochter, bei Hades ist sie Dirne/mütterliche Geliebte. Hier spiegelt sich die geheime, oft ungelebte und paradoxe Seite der Jungfrau, die ihr selbst oft nicht bewusst ist: daher auch die Angst vor Chaos und dem eigenen Inneren (symbolische Unterwelt).

Baustein 6:

Das 6. Lebensprinzip ist die 3. Stufe der Entstehung des Innerseelischen im 2. Quadranten. Es ermöglicht es der sich zeigenden Empfindung (im Sinne von Identität und Emotion), sich an die Bedingungen der Welt reflexartig anzupassen und möglichst unbeschadet zu bleiben.